GRETA

MAGAZIN DER MÜNCHNER GRÜNEN

AUGUST 2019

KLIMANEUTRALE STADT
MÜNCHEN SOLL
VORBILD SEIN

WAS JETZT ZU TUN IST
SOFORTPROGRAMM
FÜR DEN SOMMER 2019

HEISS HIER

KLIMAKRISE UND
KLIMASCHUTZ

INHALT
AUGUST 2019

HEISS HIER

KLIMAKRISE UND KLIMASCHUTZ

Der Erde wird's zu heiß. Da fallen uns kaum noch heitere Sätze ein. Gut, dass die drohende Klimakatastrophe inzwischen im öffentlichen Diskurs eine relevante Rolle hat. Aber nur darüber reden hilft nicht. Wir müssen handeln – und zwar sofort.

8 **Heiss hier**
Klimaschutz und Klimakrise

10 **„Jede noch so kleine Lücke begrünen"**
Im Gespräch mit Klimaherbst-Geschäftsführerin Mona Fuchs
von Marcel Rohrlack

12 **Technologie rettet uns. Nicht.**
von Dieter Janecek

13 **Voller Einsatz für das Klima**
München als Vorbild
von Gudrun Lux

14 **Staatsziel Klimaschutz?**
Auf die Formulierung kommt es an!
von Florian Kraus

15 **Konkret, mutig, sozial gerecht**
CO_2-Bepreisung mit Geld-zurück-System
von Ludwig Hartmann

16 **Mehr als Klima**
Ökologie, soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte zusammendenken
von Dominik Krause

17 **Klimaschutz: was jetzt zu tun ist**
Sofortprogramm für den Sommer 2019
von Annalena Baerbock, Anton Hofreiter et al.

24 **40 Jahre Grüne München**
Impressionen

3 **Editorial**

4 **Mein Münchenbild**

7 **Hier schreibt der Vorstand**

7 **Einladung zum nächsten Stadtparteitag**

18 **Grüne Jugend München**

20 **Bericht aus dem Stadtrat**

26 **Meldungen**

28 **Aus den Ortsverbänden**

29 **Personalia**

30 **5 Fragen an ...**
Pia Paulsteiner und Sebastian Weisenburger

31 **Grüner Terminkalender**

EDITORIAL

Bevor es höllisch heiß wird

„Sie haben völlig recht mit ihren Prinzipien, man kann ihnen nur nicht zuhören." So schrieb Niklas Luhmann, der berühmte streitbare Bielefelder Soziologe, 1986 über die noch junge grüne Partei. Er hatte die allumfassende Dringlichkeit der Klimakrise früh erkannt, gleichzeitig befürchtete er: Das will doch keiner hören. In der letzten GRETA-Ausgabe haben wir auf inzwischen 40 Jahre zurückgeblickt und festgestellt: Es hat sich was verändert.

Immer mehr Menschen wollen hören, vor welcher Menschheitsaufgabe wir stehen – und was unsere Lösungsvorschläge sind. Mit über 2.500 Mitgliedern in München arbeiten so viele Grüne wie noch nie an den besten Ideen – und wir werden immer mehr. Aber insbesondere die Schüler*innen von Fridays for Future machen den Erwachsenen die Hölle heiß bevor es höllisch heiß wird.

Inzwischen kann man uns zuhören – und wer nicht mag, der muss trotzdem. Denn längst ist Klimaschutz, ist Umwelt und Naturschutz kein Nischenthema mehr, Aktivist*innen und auch wir Grüne werden gemeinhin nicht mehr als Spinner abgetan und sind salonfähig geworden. Die Dringlichkeit unseres Herzensanliegens ist so offensichtlich geworden, dass die breite Mehrheit der Bevölkerung sie sieht. Wir reden also über das Klima – und das ist auch gut so. In diesem Heft haben wir ein paar Gedanken und Ideen dazu zusammengetragen und wünschen Euch eine interessante Lektüre.

Marcel Rohrlack

Mit grünen Grüßen
Marcel Rohrlack

Für die Redaktion
Andreas Gregor, Sofie Langmeier, Gudrun Lux,
Marcel Rohrlack und Anna Schmidhuber

MEIN MÜNCHENBILD

Solidarity

von Andreas Gregor

50 Jahre nach Stonewall war die CSD-Parade auch in München etwas ganz besonderes. Trotz Regenwetters waren mehr als 150.000 Menschen auf der Straße. Besonders deutlich werden die Identität der queeren Community und die Solidarität mit ihr im Gärtnerplatzviertel. Ob Theater, Brillengeschäft oder die Fenster von Privatwohnungen – Regenbogenflaggen zeigen: Celebrate Diversity! Fight for Equality!

MIT MACHEN!

Was ist Dein Münchenbild? Schick es uns mit kurzer Beschreibung an greta@gruene-muenchen.de Danke!

Frauenförderprogramm der Münchner Grünen

Foto: Elias Keilhauer

Das Frauenförderprogramm der Münchner Grünen ist angelaufen. Nach der Frauenvollversammlung im Februar und einer Erhebung von Bedarfen und Wünschen gibt es inzwischen mehrere dauerhafte Angebote. Ihr Auftrag: Frauen miteinander ins Gespräch bringen, sprechfähig machen, empowern und vernetzen.

Bildungsabende – Wissen ist Macht

„Wie kann ich denn hier mitmachen? Bei den Grünen aktiv werden – ein Abend für politische Frauen", so war der Auftakt der Bildungsabende für grüne Frauen im Juli überschrieben. Die Bildungsabende vermitteln Frauen Wissen über konkrete Themenfelder sowie die politische Arbeit bei den Grünen und für die Grünen. Erfahrung und Evaluation zeigen, dass Frauen in der Folge der Geschlechtersozialisation in gemischten Runden im Schnitt weniger zu Wort kommen als Männer, sich weniger trauen und weniger ernst genommen werden. Die Bildungsabende schaffen einen geschützten Raum für Bildung, Vernetzung und Austausch der Frauen untereinander. Für den Sommer und Herbst 2019 sind unter anderem Veranstaltungen zu Sicherheits- und Gesundheitspolitik, zur Arbeit der Bezirksausschüsse, zu Frauenförderinstrumenten und zum Ablauf von grünen Parteitagen geplant.

Die Bildungsabende finden in der Regel alle zwei Wochen dienstags um 18 Uhr im Tagungsraum der Geschäftsstelle statt. Bitte informiert Euch auf unserer Internetseite über die genauen Termine.

Debattierabende – Reden ist Gold

Reden lernt man nur durch Reden. Aber es gibt kaum Gelegenheiten, das Sprechen vor größeren Gruppen zu üben. Reden im politischen Kontext zu trainieren ist das Ziel der Debattierabende. In Teams von drei Frauen sprechen wir nach fünfzehn Minuten Vorbereitungszeit in aufeinanderfolgenden Reden für oder gegen einen konkreten Vorschlag. Ob wir pro oder contra sind, entscheidet das Los. Die Herausforderung: Sich schnell in überzeugende Argumentationsstrategien hineindenken, auch wenn sie einmal nicht den persönlichen Überzeugungen entsprechen, und den Mut haben, mögliche Fehler in den Ausführungen der Gegenseite aufzuzeigen. Die Themen kommen aus allen Politikfeldern und können beispielsweise „Brauchen wir eine Impfpflicht?" oder „Soll die staatliche Kulturförderung abgeschafft werden?" lauten. Nach der Debatte folgt ein Feedback, das Mut und Lust auf mehr macht und die Frauen motivieren soll, häufiger das Wort zu ergreifen.

Die Debattierabende finden in der Regel alle zwei Wochen mittwochs um 19 Uhr im Tagungsraum der Geschäftsstelle statt. Bitte informiert Euch auf unserer Internetseite über die genauen Termine. Es gibt einen eigenen E-Mail-Verteiler für debattierinteressierte Frauen. Schreibt an **stadtbuero@gruene-muenchen.de**, um aufgenommen zu werden.

Mentoring – Gemeinsam stärker

Ende Juni starteten mehr als siebzig Frauen als Mentees in unser Mentoringprogramm für Interessierte an einer Kandidatur für einen Bezirksausschuss (BA). Die Münchner Bezirksausschüsse spielen als „Stadtteilparlamente" eine große Rolle in der politischen Gestaltung einer bunten, ökologischen und sozialen Stadt und bieten ganz konkrete Möglichkeiten den eigenen Stadtbezirk mitzugestalten. Unser Ziel ist, dass alle 25 grünen Bezirksausschusslisten für die Kommunalwahl mindestparitätisch besetzt sind, also mindestens auf der Hälfte der Plätze Frauen als Kandidatinnen zu finden sind. Fünfzehn Mentorinnen, die selbst reichhaltige Erfahrung als Bezirksausschussvorsitzende und -mitglieder haben, begleiten jeweils Gruppen von drei bis fünf Frauen, die für den BA kandidieren wollen. Die Mentees lernen von den Mentorinnen, sind aber auch miteinander verbunden, beraten sich fachlich, politisch und persönlich.

Das Mentoringprogramm für BA-Interessierte ist bereits angelaufen, nur in Ausnahmefällen können noch weitere Frauen hinzukommen.

Kontakt: frauenfoerderung@gruene-muenchen.de.

HIER SCHREIBT DER VORSTAND

Mehr Grün für München

von Gudrun Lux

40 Jahre gibt es schon Grüne in München, das haben wir Anfang Juni mit mehr als 500 Menschen in der Muffathalle gefeiert. Wovon jahrzehntelang nicht zu träumen gewagt wurde: Wenige Tage später konnten wir unser 2.500. Mitglied aufnehmen. Der Zulauf ist ungebrochen und wir freuen uns, dass immer mehr Menschen mitarbeiten wollen an einer grüneren Stadt, einem grüneren Land und einer grüneren Welt. Dass wir dafür großen Rückhalt haben, hat die Europawahl gezeigt, bei der wir in München wie bei der Landtagswahl erneut als deutlich stärkste Kraft mehr als 31 Prozent der Stimmen gewinnen konnten. Mit Henrike Hahn ist ab sofort eine von uns Münchner Grünen im EU-Parlament. Herzlichen Glückwunsch!

Die Menschen in München haben bei dieser „Klimawahl" ein klares Votum abgegeben: Sie wünschen sich eine Politik mit grüner Handschrift. Wir Grüne stehen für saubere Luft, Vorfahrt fürs Rad und den ÖPNV, den Erhalt des städtischen Grüns, den Schutz unserer Bäume und die Prüfung aller Entscheidungen auf ihre Klimaauswirkungen. Das wird auch das Maß sein, an dem sich die Parteien bei der Kommunalwahl messen lassen müssen. Für die Kommunalwahl im März 2020 haben wir Ende Juli unser Programm beschlossen und im September stellen wir unser Stadtratsliste auf. Unsere OB-Kandidatin Katrin Habenschaden ist bereits seit Juli auf ihrer Sommertour durch alle Stadtbezirke unterwegs um die Anliegen der Bürger*innen aus erster Hand zu erfahren.

Was offensichtlich vielen Menschen auf der Seele brennt ist der Verkehr. 160.000 Unterschriften haben wir im Juli bei der Stadt eingereicht für unsere beiden Bürgerbegehren für besseres Radeln in München. Wir brauchen eine gescheite Radinfrastruktur in ganz München, durchgängig, komfortabel und sicher – das ist kein Hexenwerk, sondern eine Frage der politischen Prioritäten. Da die Münchner GroKo aus CSU und SPD zum Jagen getragen werden muss, haben wir ihnen im Bündnis Radentscheid ordentlich Druck gemacht. Der Stadtrat hat beiden Begehren zugestimmt. Natürlich werden wir gemeinsam mit unseren Partner*innen genau darüber wachen, dass den Beschlüssen Taten folgen – und für die Kommunalwahl ist klar: Jede Stimme für uns Grüne ist eine Stimme für sichere, menschenfreundliche und ökologische Mobilität in dieser Stadt.

Der Vorstand
der Münchner Grünen

(v.l.: Gerrit Siegers, Julia Post, Christian Smolka, Gudrun Lux, Dominik Krause, Anais Schuster-Brandis)

EINLADUNG ZUM NÄCHSTEN

Stadtparteitag

13. SEPTEMBER, 16 UHR &
14. SEPTEMBER, 10 UHR

AUFSTELLUNGSVERSAMMLUNG

- Formale Aufstellung der OB-Kandidatin
- Aufstellung der Stadtratsliste

Die Stadtparteitage sind die Mitgliederversammlungen der Münchner Grünen. Alle Mitglieder des Kreisverbands sind stimmberechtigt.

Die genaue Tagesordnung findet Ihr rechtzeitig auf unserer Website.

HEISS HIER

KLIMASCHUTZ UND KLIMAKRISE

Die vom Menschen verursachte Klimakrise wird zur Klimakatastrophe, wenn wir den Ausstoß von Treibhausgasen nicht drastisch reduzieren. Was können wir tun?

Wir haben hier ein paar Schlaglichter für Euch. Wie schaffen wir Klimaschutz? Ob es dafür Flugtaxen braucht, fragt sich Dieter Janecek. Und Mona Fuchs vom Münchner Klimaherbst erzählt von praktischem Klimaschutz im Kleinen wie im Großen. Wir werfen einen Blick auf unser grünes Konzept zur CO_2-Steuer und diskutieren, unter welchen Bedingungen Klimaschutz als Staatsziel in der Bayerischen Verfassung mehr als ein bloßes Lippenbekenntnis sein kann. Und wir haben die Kommunalwahl im Blick. Wir wollen mit Katrin Habenschaden die erste Oberbürgermeisterin unserer Stadt stellen und im Stadtrat stark genug vertreten sein, dass von München eine Strahlkraft ausgeht als klimaneutrale Stadt mit menschengerechter Mobilität, sauberer Energie und einer offenen, gerechten Gesellschaft.

„JEDE NOCH SO KLEINE LÜCKE BEGRÜNEN"

Im Gespräch mit Klima-herbst-Geschäftsführerin Mona Fuchs darüber, was die Stadt fürs Klima tun kann – und jede*r einzelne

von Marcel Rohrlack

Wir treffen dich im Garten des Multikulturellen Jugendzentrums in dem verschiedene Gruppen Gemüse anbauen. Ist das ein Beitrag zum Klimaschutz, wenn Großstädterinnen und -städter Landwirtschaft betreiben?
Man kann sicher nicht den ganzen Gemüsebedarf der Münchnerinnen und Münchner mit Urban Farming decken, da braucht es weitergehende Lösungen wie unter anderem solidarische Landwirtschaft. Klassischerweise würde man bei Urban Farming natürlich eher an Umwelt- und Naturschutz denken, denn es bringt etwa der Insekten- und Artenvielfalt sehr viel. Aber es hat auch Klimaschutzcharakter, weil sehr weite Transportwege entfallen. Für ein Kilogramm Tomaten aus München wird nur ein halbes Kilogramm CO_2 ausgestoßen – für Tomaten aus Spanien braucht's das Fünffache. Außerdem leistet Urban Farming etwas fürs Stadtklima, weil dieser kleine Garten die Stadt kühlt und Hitzeschneisen vorbeugt.

Trotzdem ist München ist eine enge Stadt mit einem starken Wettbewerb um Flächen. Hat Landwirtschaft da noch Platz?
Auf jeden Fall! Aber in einer nie dagewesenen Form, die wir per Trial-and-Error ausprobieren müssen. Ich denke an Konzepte wie Vertical Farming oder die Alm am Ostbahnhof, wo Schafe auf einem Dach grasen – aber natürlich ergibt es keinen Sinn, große Äcker in die Stadt zu verlegen.
Was kann denn eine Großstadt wie München überhaupt fürs Klima leisten?
Das sind drei Säulen. Die gerade schon angesprochene Agrarwende, aber da passiert der Großteil der strukturellen Änderungen natürlich auf dem Land. Wobei das auch mit einer Änderung des Konsumverhaltens einhergehen muss. Bei uns sind das vor allem die Mobilitäts- und Energiewende, wo wir sehr viel in Sachen CO_2-Ausstoß bewegen können. Und mit Brunnen und Wasserrinnen können wir viel für unser Stadtklima tun, genauso wie mit Begrünung. Und ein Baum steht ja auch nicht in Konkurrenz zu einem Haus! Hier kann man jede noch so kleine Lücke begrünen und muss auch über öffentliche Gebäude nachdenken. Nach ‚Kunst am Bau' sollte es ein Programm ‚Grün am Bau' geben.
Stichwort Konsumverhalten – überfordern wir da nicht auch die Einzelnen?
Total, und das sag ich ohne Führerschein und Auto, als Vegetarierin, die wenig Plastik verbraucht. Ich erfülle das vielleicht zu einem hohen Maße, finde es aber ganz schwierig so einen hohen moralischen Standard an andere anzusetzen oder ihnen überzustülpen. Damit schafft man eher Barrieren. Es gibt diesen Satz, dass viele Menschen mit vielen kleinen Dingen an vielen Orten das Gesicht der Welt verändern werden. Da kann man sich mal überlegen, wann sich dann das Gesicht der Welt verändert. Vielleicht in 300 bis 400 Jahren? Die Zeit haben wir nicht, wir brauchen vor allem schnelle, tiefgreifende, strukturelle Änderungen. Individuelle Verhaltensänderungen sind toll und wichtig, können auch Spaß machen, aber auch Verzicht bedeuten. Hier haben es sich aber insbesondere Liberale und Konservative in der Vergangenheit sehr leicht gemacht und die Verantwortung auf die Einzelnen abgewälzt.
Ihr wollt beim Klimaherbst vor allem sensibilisieren. Wen wollt ihr für was sensibilisiert?
Alle! Durch ganz vielfältige Formate. Das geht von angewandten Sachen für das individuelle Leben, etwa wie man seine eigene Kosmetik anrühren kann um Plastik zu vermeiden, bis hin zu Jazz-Klavierkonzerten. Wir arbeiten eng zusammen mit dem sozialen und kulturellen Bereich, vielen Künstlerinnen und Künstlern, thematisieren schon lange Themen wie Flucht und Migration. Aber wir laden auch Politikerinnen und Politiker ein und sprechen über strukturelle Änderungen. Wir wollen die Ökoblase sprengen und so mehr Bewusstsein für Klimaschutz schaffen. Die politische Arbeit findet eher außerhalb der Veranstaltungen das ganze Jahr über im Hintergrund und in Bündnissen wie der Münchner Initiative Nachhaltigkeit oder bei Sauba sog i statt. Darüber hinaus haben wir auch Formate, die Bürgerinnen und Bürgern helfen, selbst politische Projekte und Ideen anzupacken und ihre eigenen Klima-Lobbyistinnen und -Lobbyisten zu werden.

Wir wollen die Ökoblase verlassen und so mehr Bewusstsein für Klimaschutz schaffen.

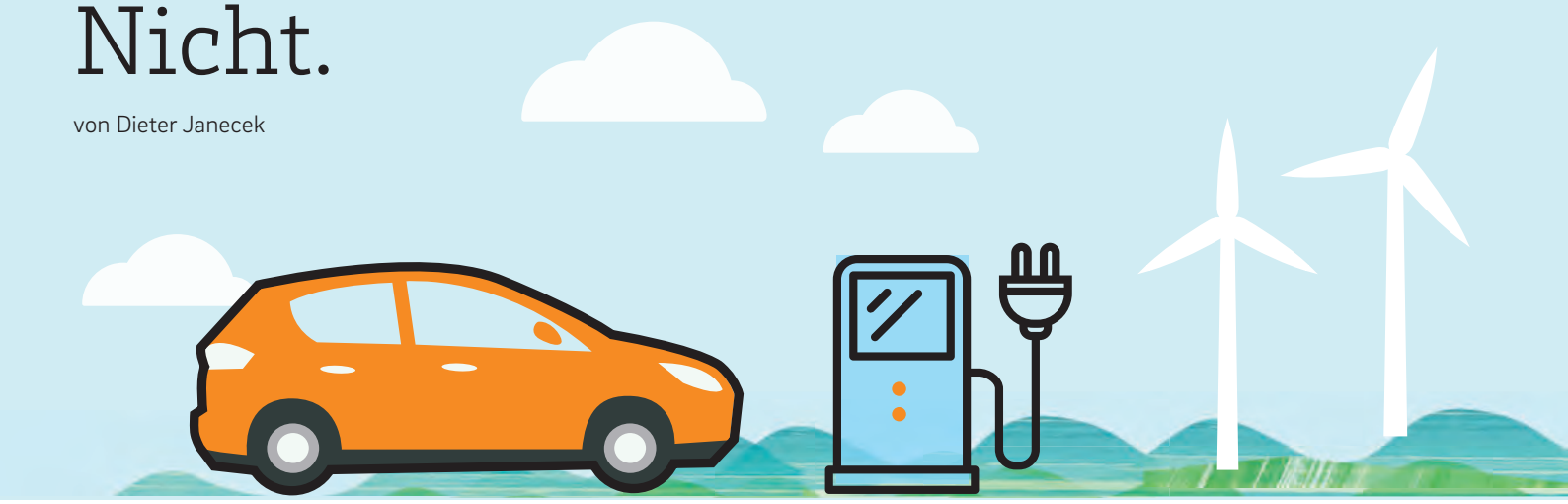
Dieses Jahr findet der 13. Klimaherbst statt. Kannst du uns schon was verraten?
Das Thema ist Mobilität und unser Titel ist „Die bewegte Stadt". Ich darf noch keine Details aus dem Programm veröffentlichen, aber so viel sei gesagt: Es wird ganz viele neue Formate geben. Das werden wieder viele angewandte Sachen sein: Barcamps, ein großes Luftreinhaltesymposium – aber zum Beispiel auch zum ersten Mal ein Chair Walk am Marienplatz mit vielen Prominenten. Das ist eine Demonstration auf Stühlen, die ein Bewusstsein für Flächenverteilung im öffentlichen Raum schaffen soll. Es wird auch Fachvorträge geben, aber wir wollen vor allem den Mainstream erreichen, also die Personen, die noch nicht absolute Klimaschutzprofis sind. Und hier haben die Schülerinnen und Schüler von Fridays for Future so viel geschafft! Diese Aufmerksamkeit gerade geht zu 100 Prozent auf sie zurück. Die haben das hingekriegt, was wir Erwachsene die letzten zehn Jahre nicht geschafft haben.

Mona Fuchs

aus dem OV Westend/Laim ist eine echte Klimaschutz-Praktikerin. Als Geschäftsführerin des Klimaherbstes stellt sie seit 2015 jedes Jahr über hundert Veranstaltungen auf die Beine. Beruflich kommt sie aus dem Event- und Marketingbereich. Dieses Wissen wollte sie mit ihrer Leidenschaft für Nachhaltigkeit verbinden und entwickelte seit 2010 freiberuflich Workshops, Konferenzen, Seminare und Veranstaltungsreihen zu ökosozialen Themen. Sie ist bestellte Beirätin des Fachbeirats Bürgerschaftliches Engagement und des Selbsthilfebeirats der LHM, sowie Gründungsmitglied der Kartoffelkombinat eG, der Münchner Initiative Nachhaltigkeit, des Vereins United 4 Iran Bayern e.V. und Mitglied bei vielen weiteren Vereinen.

Technologie rettet uns. Nicht.

von Dieter Janecek



Flugtaxi! Synthetisches Kerosin! Nur keine Verbote! So oder so ähnlich tönt es aus FDP und Union, wenn es um Klimaschutz geht. Die FDP-/Unions-These: Mit neuen Technologien wird das schon mit dem Klimaschutz.

Meine These: Wir brauchen dringend Technologien für den Klimaschutz. Aber ohne die richtigen Rahmenbedingungen, ohne Instrumente wie eine CO_2-Abgabe, ohne Ordnungspolitik, ohne Marktanreize und ohne soziale Innovationen, verändertes Mobilitätsverhalten beispielsweise, bringen selbst die tollsten Technologien wenig.

Beispiel Flugtaxi: Ein elektrisches Kleinflugzeug lässt sich mit erneuerbarer Energie betreiben und benötigt relativ wenig Infrastruktur. Eine tolle Mobilitätslösung! Etwa für abgelegene Dörfer an der norwegischen Fjordküste. Aber eine Antwort auf die Verkehrsprobleme europäischer Großstädte? Eher nicht. Da sind andere Technologien viel sinnvoller. Das Fahrrad zum Beispiel. Das ist zwar schon 200 Jahre alt, aber es ja nicht so, dass sich seitdem nichts getan hat, siehe E-Bike, das das Fahrrad-Pendeln auch über längere Strecken oder das Transportieren von Lasten deutlich vereinfacht.

Beispiel Elektroauto: Das Prinzip E-Antrieb ist nicht neu, aber derzeit erleben wir eine technologische Revolution, was Praxistauglichkeit und Reichweiten betrifft. Das Elektroauto ist wichtig für den Klimaschutz. Aber kaum ein anderes Beispiel macht so deutlich, wie wichtig ein Zusammenspiel von neuen Technologien, Ordnungsrecht und anderen Rahmenbedingungen ist. Wenn wir 44 Mio. PKW in Deutschland durch (ähnlich große und schwere) E-Autos ersetzen, wäre das alles andere als nachhaltig. Die vielen Ressourcen, die in so einer Batterie stecken, hinterlassen natürlich auch einen CO_2-Fußabdruck. Nachhaltige und klimafreundliche Mobilität bekommen wir erst, wenn wir in unseren Städten Vorfahrt für das Rad haben, Vorfahrt für Tram, Bahn und (Elektro-)Busse und für alle, die zu Fuß gehen. Und wenn Autos kleiner und leichter sind und häufig geteilt werden. Wir dürfen keine Angst haben, Grenzen zu setzen: Keine Neuzulassung von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor. Tempolimits. Parkplätze und Fahrspuren reduzieren, Innenstädte (weitgehend) autofrei machen.

Ich bin davon überzeugt, wenn wir Digitalisierung nicht für den Klimaschutz nutzbar machen, dann werden wir beim Klimaschutz scheitern. Ob es um die smarte Steuerung von Verkehr oder die intelligente Steuerung von Stromnetzen und Haustechnik geht, in vielen Bereichen sind digitale Innovationen der Schlüssel. Ohne kluge Digitalisierung gibt es keine konsequente Energie- und Verkehrswende. Wenn wir aber darauf setzen, dass Digitalisierung per se gut fürs Klima ist, irren wir gewaltig. Bereits heute verursachen digitale Technologien mehr CO_2 als Flug- und Schiffsverkehr zusammen. Nur wenn der Strom für Rechenzentren aus erneuerbaren Energien stammt, nur wenn wir in Rechenzentren auf effiziente Kühlung setzen, die Abwärme nutzen, nur wenn Smartphones und Co. langlebig und reparierbar sind, wird die Digitalisierung auch ökologisch. Und auch nur dann, wenn wir uns stärker überlegen: Wo macht eine digitale Steuerung, der Einsatz einer KI, auch wirklich Sinn? Und wo nicht?

Wir vertrauen nicht blind darauf, dass irgendwelche Erfindungen, die es irgendwann vielleicht mal geben mag, auf magische Art und Weise das Klima retten. Technologien sind nie Ziel, Technologien sind Hilfsmittel. Für wirksamen Klimaschutz müssen wir neue Technologien nutzen, blindes Vertrauen auf technologische Durchbrüche bringt uns aber nicht weiter.

Dieter Janecek
Bundestagsabgeordneter
beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der digitalen Transformation.

Voller Einsatz für das Klima

MÜNCHEN ALS VORBILD

von Gudrun Lux

Wenn der Teufel die Kuh geholt hat, sagt meine Mutter manchmal, dann kann er das Kalb auch noch haben. Wenn doch auf großer Ebene nichts passiert, um die Klimakatastrophe abzuwenden, was können wir auf der kleinen kommunalen Ebene denn machen? Wenn's ums Klimaretten geht, scheinen die eigenen Möglichkeiten sehr gering. Ist das, was in unserer Hand liegt, ohnehin nicht mehr als ein Tropfen auf dem heißen (sehr heißen) Stein? „Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, dann werden sie das Gesicht der Welt verändern", wird dann gerne gesagt. Dass viele kleine Schritte in die gleiche Richtung getan werden, wie wahrscheinlich ist das? Wenn wir die großen Schritte nicht tun können, können wir die kleinen dann nicht auch gleich sein lassen? Vor uns liegt eine Kommunalwahl. Nun, ob wir hier ein paar Bäume mehr oder weniger haben – was bedeutet das schon für das Weltklima? Kohleverbrennung ist anderswo viel dreckiger als bei uns. Und die vielen Autos, die hier herumfahren, die haben wenigstens alle einen Katalysator. Na dann!

Und dann kommen wir Grünen. Klimaschutz ist uns ein Herzensanliegen. Handlungsmaxime grüner Politik ist es, unsere Natur und Umwelt zu erhalten, manche sprechen auch (religiös geprägt) davon, die Schöpfung zu bewahren – eine Formulierung, die einen gewissen Zauber in sich trägt, etwas Erhabenes. Im Großen wie im Kleineren. Wir Münchner Grüne können unsere Stadt – immerhin die drittgrößte der Bundesrepublik – mitgestalten und auf Kurs bringen. Der Kurs, den wir einschlagen wollen, führt zur klimaneutralen Stadt. Der Anspruch ist kein geringerer als: Wir wollen eine Stadt, von der kein Schaden ausgeht. Eine Stadt, die Vorbild ist. Wenn wir zeigen, was möglich ist, werden andere uns nacheifern. So wie heute unser Blick nach Utrecht oder Kopenhagen geht, wenn wir über eine Verkehrswende sprechen, so soll nach München geblickt werden, wenn man sich fragt, wie das gehen kann: eine lebenswerte und wirtschaftlich erfolgreiche Großstadt, die nicht auf Kosten des Klimas lebt und pulsiert.

Klimaneutrale Stadt – das Ziel hat der Stadtrat schon beschlossen. 2050 soll es so weit sein. Da liegen zwei Probleme: Erstens, Ziele beschließen heißt noch lange nicht Maßnahmen zu ergreifen und wirksamen Klimaschutz umzusetzen. Und zweitens, 2050 ist noch verdammt lang hin – das muss schneller gehen. München sollte also sofort den Klimanotstand ausrufen und ganz konkret das, was die Landeshauptstadt tut, unter einen Treibhausgas-Vorbehalt stellen. Das heißt: Bei allen einschlägigen Entscheidungen muss dargestellt werden, welche Treibhausgas-Emissionen sie zur Folge haben – und wo immer möglich wird die klimaneutrale Variante gewählt. Ob in der Energiepolitik, bei der Wärmedämmung, beim schnellstmöglichen Ausstieg aus der Kohle, bei einer echten Verkehrswende ...

Es lohnt sich jede kleine Maßnahme. Nicht nur, damit wir hier saubere Luft atmen, komfortabel radeln und gut leben können. Sondern um Vorbild zu sein, anderen zu zeigen, was eine Stadt kann, wenn der politische Wille da ist. Wir haben eine Verantwortung, die über unseren eigenen Tellerrand hinausgeht. Werden wir als Grüne ihr gerecht! Global denken, lokal handeln – wir packen hier vor Ort an und schaffen ein Beispiel und Vorbild, das Strahlkraft hat weit über München hinaus. Auch deshalb machen wir also Kommunalpolitik: damit München leuchtet.

Gudrun Lux
Parteivorsitzende
setzt sich als Sprecherin des Bündnisses Radentscheid für die Verkehrswende ein.

Staatsziel Klimaschutz? Auf die Formulierung kommt es an!

von Florian Kraus

Die bayerische Staatsregierung wollte im Frühjahr dieses Jahres den Klimaschutz als Staatsziel in Art. 141 Abs. 1 S. 4 der Bayerischen Verfassung aufnehmen. Dort sollte es dann heißen: „Es gehört auch zu den vorrangigen Aufgaben von Staat, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, Boden, Wasser, Luft und Klima als natürliche Lebensgrundlagen zu schützen, eingetretene Schäden möglichst zu beheben oder auszugleichen und auf möglichst sparsamen Umgang mit Energie zu achten". In der entscheidenden Abstimmung im Landtag haben sich die SPD und unsere Fraktion enthalten. Da CSU und Freie Wähler keine 2/3-Mehrheit haben und die AfD die Verfassungsänderung abgelehnt hat, war das Staatsziel Klimaschutz in Bayern vom Tisch.

Im Bundestag hat unsere Fraktion vergangenen Herbst einen Gesetzentwurf eingebracht, der ebenfalls eine Verankerung des Klimaschutzes als Staatsziel vorsah. Danach sollte Art. 20a Abs. 1 GG um folgenden Satz ergänzt werden: „Für die Bundesrepublik Deutschland völkerrechtlich verbindliche Ziele und Verpflichtungen des Klimaschutzes binden alle staatliche Gewalt unmittelbar." Im Ausschuss für Inneres und Heimat ist der Gesetzentwurf Ende Juni gegen die Stimmen der Linken und unserer Fraktion abgelehnt worden.

Ähnliche grüne Initiativen gibt es unter anderem in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, ohne dass dort überall schon ausgearbeitete Gesetzentwürfe vorlägen.

Warum wird in Bayern abgelehnt, was im Bund und in anderen Ländern gefordert wird? Und das obwohl die Landtagsfraktion ein Volksbegehren „Klimaschutz in die Bayerische Verfassung!" unterstützt hat, das wie der Entwurf der Staatsregierung eine Verankerung als Staatsziel vorsah, nur ergänzt um das Wort „insbesondere".

Was ist überhaupt ein Staatsziel? Juristisch definiert man darunter ein Ziel, das der Staat zu erreichen versucht, was einer konkreten Umsetzung durch Gesetz oder anderer Normen bedarf. Im Gegensatz zu den Grundrechten begründen Staatsziele kein subjektives Recht und sind vor allem nicht einklagbar. Ein Staatsziel beinhaltet keine absolute Vorrangklausel, sondern gebietet, diese Aufgabe gemäß der verfassungsmäßigen Ordnung durchzuführen, ist also offen für eine Abwägung mit anderen Staatszielen und Rechtsgütern.

Hier wird bereits der Unterschied zwischen den Entwürfen im Bund und im Freistaat deutlich. In der Bayerischen Verfassung sollte der Klimaschutz als ein weiteres Staatsziel neben einigen anderen aufgenommen werden. Im Bund sollte die Aufzählung der Staatsziele nicht nur um ein weiteres ergänzt werden. Stattdessen sollten für die Bundesrepublik Deutschland völkerrechtlich verbindliche Ziele und Verpflichtungen des Klimaschutzes alle staatliche Gewalt unmittelbar binden. Es sollte gerade kein weiterer Umsetzungsakt des Gesetzgebers erforderlich sein.

Das Bundesverfassungsgericht könnte so beispielsweise konkret prüfen, ob ein ihm vorgelegtes Gesetz den völkerrechtlich vereinbarten Zielen von Klimaschutzabkommen entspricht oder zuwiderläuft. Bisher ist das nur sehr eingeschränkt möglich, weil dem Gesetzgeber hier ein großer Einschätzungsspielraum bei der Umsetzung eingeräumt wird.

Klimaschutz als Staatsziel in Bayern muss also nicht das Gleiche bedeuten, wie Klimaschutz als Staatsziel im Bund. Die Ablehnung in Bayern und die Forderung im Bund sind nicht widersprüchlich. Es kommt – wie so oft in der Juristerei – auf die genaue Formulierung an.

Florian Kraus
Vorsitzender OV Westend/Laim
ist Rechtsanwalt und engagiert sich in der LAG Demokratie und Recht.

CO_2-BEPREISUNG MIT GELD-ZURÜCK-SYSTEM

Konkret, mutig, sozial gerecht

von Ludwig Hartmann

Fast 40 Grad in Brandenburg, über 45 Grad in Südfrankreich: Der Juni 2019 hat bei uns und weltweit alle bisherigen Hitzerekorde gebrochen. Im Osten Deutschlands wüteten Waldbrände, in Mexiko versank eine Stadt unter einer meterhohen Hagelschicht. Dieser Juni hat Wettergeschichte geschrieben, ist aber nach den zuletzt vier heißesten Jahren seit Beginn der Wetteraufzeichnungen auch Sinnbild für die Folgen der Erdüberhitzung. Die Klimakrise ist bei uns allen angekommen, mit Hitze und Unwettern, sinkenden Grundwasserspiegeln und Feuerstürmen.

Und die Bayerische Staatsregierung? Sie scheint in der klimatisierten Staatskanzlei am friedlich dahinplätschernden Eisbach von all dem nichts mitzubekommen. Ministerpräsident Söder fordert großspurig, dass die anderen Bundesländer schneller aus der Kohle aussteigen sollen, bleibt zuhause aber untätig.

Im grünen Sofortprogramm für einen schnellen Klimaschutz ist die Bepreisung von CO_2 ein zentraler Baustein, weil diese Maßnahme schnell greifen kann. Ein CO_2-Preis ist ein einfaches marktwirtschaftliches Instrument: Was klimaschonend ist, muss belohnt werden, was klimaschädlich ist, muss verteuert werden, um das Verhalten zu ändern und nachhaltigere Investitionen auszulösen. Konkret: Fossile Brenn- und Treibstoffe müssen einer CO_2-Bepreisung unterliegen, damit davon weniger verbrannt werden. Mit diesem Steuerungsinstrument manövrieren wir unsere Volkswirtschaft in eine klimafreundliche Richtung.

Natürlich wäre es am sinnvollsten, wenn eine solche CO_2-Bepreisung weltweit erhoben würde. Immerhin gibt es bereits in über 70 Ländern der Erde und vielen europäischen Staaten verschiedene Systeme der CO_2-Bepreisung. Die Schweiz, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Norwegen und Schweden gehen diesen Weg schon seit langem in unterschiedlichem Ausmaß. Doch Deutschland – und hier vor allem die Union – ziert sich und versucht der Idee wahrheitswidrig den Stempel „nationaler Alleingang" aufzudrücken.

Wichtig: Zusammen mit der CO_2-Bepreisung soll ein Geld-zurück-System eingeführt werden, damit die Durchschnittsbürger*innen nicht zusätzlich belastet werden. So kann die Stromsteuer gesenkt werden und jede*r Bürger*in ein einkommensunabhängiges Energiegeld ausgezahlt bekommen.

Wer reich ist und einen dicken Spritschlucker fährt, die Energie zum Fenster hinausheizt oder ständig um die Welt jettet, wird mehr zahlen. Wer aber umwelt- und energiebewusst lebt, hat am Ende mehr Geld als vorher.

Mit der CO_2-Bepreisung schaffen wir eine verlässliche und planbare Grundlage, auf der die Wirtschaft ihre Investitionsentscheidung treffen kann. Wir würden mit einem Preis von 40 €/t CO_2 beginnen und diesen in den nächsten Jahren schrittweise erhöhen. Anders als beim europäischen Emissionshandel würde der CO_2-Preis damit keiner Spekulation unterliegen und alle wissen, auf welche Bedingungen sie sich einstellen können.

In der Schweiz gibt es sogar noch eine besondere Idee für die Wirtschaft: Unternehmen, die mit der Regierung eine klare Zielvereinbarung zur CO_2-Reduktion treffen und diese in dem festgesetzten Zeitraum erreichen, können als Belohnung die CO_2-Abgabe rückerstattet bekommen.

Natürlich ist die CO_2-Abgabe nicht das einzige Klimaschutzinstrument, aber sie ist ein entscheidender Baustein. Ihr Vorteil ist, dass sie schnell eingeführt werden kann – und wir brauchen mehr denn je konkrete, mutige und schnell wirkende Entscheidungen.

Ludwig Hartmann
Fraktionsvorsitzender
ist seit 2008 im Landtag und setzt sich für Grünflächen, Klimaschutz und eine echte Energiewende ein.

Mehr als Klima

ÖKOLOGIE, SOZIALE GERECHTIGKEIT UND MENSCHENRECHTE ZUSAMMENDENKEN

von Dominik Krause

Hey Paul, weiß du was andere Parteien gerade erfolgreicher macht als deine? Sie haben verstanden, dass Antworten auf die entscheidenden Fragen der Zukunft jenseits von rechts-links Genörgel liegen." Dies twitterte eine der prominentesten Fridays-for-Future-Aktivistinnen im Juni an CDU-Generalsekretär Ziemiak. Dies löste eine Debatte aus, die so alt ist wie die deutsche Umweltbewegung der Nachkriegszeit: Ist Umwelt- und Klimaschutz ein linkes Thema? Und sollte das angesichts der Dringlichkeit dieses Themas so bleiben?

Die erste Frage ist mit Blick auf die aktuelle politische Landschaft klar zu beantworten. Rechtsradikale und Rechtspopulist*innen leugnen die globale Erderwärmung zumeist, Konservative und (Neo-)Liberale erkennen die wissenschaftlichen Tatsachen zwar an, verweigern aber, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Das politische Spektrum links der SPD hat Klima- und Umweltschutz zu einem Kernthema gemacht.

Bleibt die Frage, ob sich die Umweltbewegung nicht dennoch, wie im Tweet angedeutet, aus dem „rechts-links Genörgel" heraushalten sollte. Für uns als Grüne ist klar, dass Umwelt- und Klimapolitik nicht losgelöst von anderen Themen betrachtet werden kann. Und wir uns damit eben auch nicht aus dem „Genörgel" heraushalten können. Denn die Aufteilung der politischen Landschaft in rechts und links ist keine Phrase.

Wir erleben momentan, wie aufgrund einer europäischen Abschottungspolitik Tag für Tag Menschen im Mittelmeer sterben. Wir erleben eine immer hemmungslosere, in Teilen mörderische Militanz von Neonazis. Wir erleben Sicherheitsbehörden, die die rechtsextreme Gefahr verharmlosen oder, wie im Fall des NSU oder der rechten Netzwerke bei Polizei und Bundeswehr, sogar darin verstrickt sind. Wir erleben eine zunehmende soziale Ungerechtigkeit und immer mehr Menschen, die in massiver Armut leben müssen. Wir erleben, wie die europäische Idee zu zerbrechen droht und damit der Frieden in Europa in Gefahr gerät. All das ist das Ergebnis rechter Politik. Diese Themen, bei denen es um elementare Fragen der Menschenwürde, ja sogar um das Überleben geht, als „Genörgel" zu bezeichnen, ist zynisch.

Zum anderen geht es auch darum, was unsere Antworten auf die globale Erderwärmung sind. Dabei sollte man die Frage stellen, ob ein kapitalistisches System und Ökologie überhaupt vereinbar sind. Aber auch an der Regulierung des Kapitalismus scheiden sich die Geister, je nach politischer Ausrichtung. So stellt sich beispielsweise bei einer CO_2-Steuer die Frage, wie diese aussehen soll. Wird nur der Ausstoß von CO_2 besteuert, bedeutet das, dass vor allem einkommensschwache Bürger*innen zu einem klimafreundlicheren Verhalten angehalten werden. Reiche Bürger*innen, die meist einen größeren CO_2-Fußabdruck haben, reagieren dagegen nicht so sensibel auf die zusätzlichen Kosten und müssen ihr Verhalten nicht oder kaum ändern. Während der Großteil der Bevölkerung also zum Wohle aller sein Verhalten ändern muss, kann ein kleiner Teil weiter CO_2 ausstoßen. Das ist nicht nur moralisch fragwürdig, sondern macht das Anliegen nicht unbedingt mehrheitsfähiger. Auch ganz realpolitisch ist es sinnvoll, dass Ökologie und Soziale Gerechtigkeit – also „linke Politik" – Hand in Hand gehen.

Es ist großartig, dass Fridays for Future neuen Schwung in die Klimadebatte gebracht hat. Und es ist großartig, dass mehr junge Menschen für ihre Zukunft auf die Straße gehen. Umso mehr bleibt zu hoffen, dass viele von ihnen sich auch darüber hinaus politisieren. Für unser aller Zukunft ist der Stopp der Klimaerhitzung unabdingbar. Aber zu den „entscheidenden Fragen der Zukunft" gehört auch vieles mehr. Das kann man als „rechts-links Genörgel" abtun. Oder sich einmischen – und Ökologie, Soziale Gerechtigkeit und Bürger*innen- und Menschenrechte zusammen denken.

Dominik Krause
Parteivorsitzender und Stadtrat
kämpft gegen Rechtsextremismus und arbeitet für die Energiewende.

Klimaschutz: was jetzt zu tun ist

SOFORTPROGRAMM FÜR DEN SOMMER 2019

von Annalena Baerbock, Anton Hofreiter et al.

Im Jahr 2015 hat sich die Weltgemeinschaft in Paris gemeinsam das Ziel gesetzt, die globale Erhitzung deutlich unter 2°C, möglichst 1,5°C zu halten, um heutigen wie folgenden Generationen eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Die Klimaforschung ist sich einig: Nur wenn der Pariser Vertrag eingehalten wird, lässt sich der globale Temperaturanstieg begrenzen. Der Kampf gegen die globale Erhitzung ist die Menschheitsaufgabe des 21. Jahrhunderts.

Dabei geht es nicht mehr um ein fernes Zukunftsszenario: Die gravierende Klimaveränderung zwingt schon heute weltweit mehr Menschen zur Flucht als sämtliche Kriege zusammen. Und auch mitten in Europa zeigen sich die Auswirkungen der Klimakrise mehr und mehr: Denken wir doch nur an den Extremsommer im vergangenen Jahr – 30 Grad Celsius am Polarkreis, Waldbrände von Griechenland bis Schweden, ausgedörrte Landschaften und Ernteausfälle in halb Europa.

Lippenbekenntnisse zum Pariser Klimavertrag reichen nicht aus. Damit Deutschland seine Verpflichtung aus Paris – bis Mitte des Jahrhunderts unsere Emissionen um mindestens 95 Prozent zu reduzieren – erfüllen kann, muss die Politik sofort und umfassend handeln. Bis zum Jahr 2030 müssen wir die Treibhausgasemissionen um 55 Prozent gegenüber dem Referenzjahr 1990 senken.

Die Ideen, Instrumente und Technologien dafür sind vorhanden. Die Unterstützung in der Bevölkerung wächst und wächst. Die Kinder, von denen wir unsere Erde nur geborgt haben, gehen zu Hunderttausenden für Klimaschutz auf die Straße. Etliche Unternehmen haben sich auf den Weg gemacht, weil sie wissen, dass eine Green Economy neue Wertschöpfungsketten und neue Arbeitsplätze schaffen wird. Klimaschutz ist nicht nur die ökologische Schicksalsfrage, sondern auch maßgeblich für die Zukunft unserer Wirtschaft: Nur wenn der Übergang zu einer kohlestofffreien und ressourcenleichten Wirtschaft gelingt, bleibt „Made in Germany" eine international erfolgreiche Marke. Nur so sichern wir den Industriestandort Deutschland und damit auch zukunftsfähige Arbeitsplätze. Auch dem Staatshaushalt droht Ungemach, wenn wir unsere Zusagen gegenüber den europäischen Staaten, unsere Emissionen deutlich zu senken, nicht einhalten. Es drohen Belastungen im zweistelligen Milliardenbereich. Dieses Geld wollen wir sinnvoll investieren.

Die Europawahl und die Fridays-for-Future-Bewegung zeigen, dass die Bürgerinnen und Bürger konsequenten Klimaschutz wollen und keine parteipolitische Bedenkenträgerei. Es braucht jetzt einen gemeinsamen politischen Kraftakt, um den Pariser Klimavertrag zu erfüllen und zukünftigen Generationen die Chance zu geben, weiter in Freiheit zu leben.
Es ist daher allerhöchste Zeit, dass die Bundesregierung mit ambitionierten Maßnahmen den Klimaschutz in unserem Land vorantreibt, statt ihn weiter zu blockieren. Wir legen hier ein Sofortprogramm vor, mit dem Bund und Länder den Klimaschutz jetzt gemeinsam voranbringen können. Dies ist gleichzeitig ein Forderungskatalog an die Bundesregierung. Das Klimakabinett muss noch vor der Sommerpause entscheidende Weichen stellen, und zwar in folgenden drei Bereichen:

1. Die zügige Einleitung des **Kohleausstiegs**, neuer Schwung beim Ausbau der Erneuerbaren Energien und eine effizientere Nutzung von Energie

2. Einen **CO_2-Preis**, der ökologisch wirksam, sozial gerecht und ökonomisch sinnvoll ist – damit klimafreundliches Verhalten belohnt und klimaschädliches Verhalten verteuert wird

3. Ein **Klimaschutzgesetz**, das den gesetzlichen Rahmen für konkrete Maßnahmen in allen Sektoren schafft und so für Planungssicherheit sorgt für die Bereiche Wärme, Verkehr und Landwirtschaft

Wir können jetzt zeigen, dass Klimaschutz, wirtschaftlicher Erfolg, Wohlstand und gesellschaftlicher Zusammenhalt in einem Industrieland im 21. Jahrhundert Hand in Hand gehen. Wir würden massiv davon profitieren – sowohl durch höhere Lebensqualität, als auch mit Blick auf Geschäftsmodelle und Arbeitsplätze der Zukunft. In Deutschland gibt es mehr als genug Energie und Ideenreichtum, um die entscheidenden Zukunftsfrage des 21. Jahrhunderts wieder entschlossen anzugehen. Der Moment dafür ist jetzt. Klare und mutige Entscheidungen sind erforderlich.

Das Klimaschutz-Sofortprogramm haben unsere Bundesvorsitzenden, Bundestagsfraktionsvorsitzenden sowie diverse Grüne, die in den Ländern Regierungsverantwortung tragen, unterzeichnet. Ihr findet es vollständig online unter **https://www.gruene.de/artikel/klimaschutz-sofortprogramm-fuer-den-sommer-2019-was-jetzt-zu-tun-ist**

JUGEND FÜR DIE ZUKUNFT

ZUKUNFT FÜR DIE JUGEND

Viele der großen politischen Bewegungen unserer Zeit, Fridays for Future, Extinction Rebellion, Ende Gelände, sie alle zielen auf die omnipräsente Bedrohung durch die Klimakrise ab. Bereits jetzt bekommen wir die drastischen Auswirkungen des Klimawandels hautnah zu spüren. Dagegen müssen wir vorgehen – mit aller Entschlossenheit. Darum will ich im Münchner Stadtrat gemeinsam mit allen Grünen einen tiefgreifenden Politikwechsel in Gang setzen: Weg von der Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, hin zu echter Nachhaltigkeit.

Münchens Verkehrssystem steht tagtäglich an seiner Belastungsgrenze, die Folge sind Stau, Stress, Gesundheitsschäden und jede Menge umweltschädliche Emissionen. Es wird Zeit für eine echte Verkehrswende. Das „Heiligtum Auto" muss seinen sakralen Status abgeben und umweltfreundlichen Alternativen Platz machen. Durch die Umwidmung bestehender Parkplätze zu Grünflächen oder Rad- und Fußwegen, den Ausbau des ÖPNV mit einer dezentralen Nahversorgung der Bürger*innen und die autofreie Planung von Neubaugebieten, wird München eine Stadt mit zukunftsweisender Mobilität für alle.

Doch um eine Stadt für alle zu sein, muss sich München noch mehr verändern. Noch immer sind extrem rechte und antisemitische Ideologien gegenwärtig, noch immer sind Menschen wegen ihrer Herkunft, Sexualität oder ihres Glaubens Anfeindungen ausgesetzt. Ich stelle mich entschlossen gegen jede Form von Menschenfeindlichkeit. Jeder Angriff auf Jüd*innen, Muslim*innen, queere Personen oder People of Colour ist ein Angriff auf unsere freiheitliche Stadtgesellschaft, auf uns alle. Gerade Migrant*innen sind im momentanen Klima gefährdet, daher muss auch hier ein grundlegendes Umdenken stattfinden: München muss zum Sicheren Hafen für Geflüchtete werden, um ein kraftvolles Signal nach außen zu senden. München steht an der Seite der Geflüchteten, wir stehen für Integration statt Abschiebung und für ein Miteinander statt ein Gegeneinander. Nur so wird München eine weltoffene Stadt für alle.

Als Spitzenkandidat der Grünen Jugend München will ich eine starke Stimme für die Belange der Jugend in unserer Stadt sein. Uns betreffen die jetzt getroffenen Entscheidungen unser ganzes Leben lang. Bringen wir uns daher jetzt ein, um die Weichen zu stellen, für echte Veränderungen. Uns geht die Zeit aus, noch länger zu warten. Gleichzeitig stehen uns gerade alle Türen offen. Nutzen wir den Schwung aus Landtags- und Europawahl, um München zu verändern. Gestalten wir München gemeinsam ökologisch und solidarisch, sozial und bunt. Sorgen wir mit der ganzen Partei dafür, dass wir den nächsten Generationen eine lebenswerte Stadt hinterlassen. Kämpfen wir zusammen für ein besseres München.

Pascal Dintner

1997 wurde ich in Mainburg in Oberbayern geboren und bin in einem kleinen Dorf bei Ingolstadt aufgewachsen. Nach dem Abitur 2015 habe ich in München meine Ausbildung zum Chemielaboranten begonnen, die ich nach 3 Jahren erfolgreich vorzeitig abschließen konnte. In dieser Zeit fand ich 2017 zu Bündnis 90 / Die Grünen und zur Grünen Jugend München, wo ich sofort aktiv werden konnte. Durch meine Mitarbeit im Wahlkampfteam 2018 durfte ich viele Erfahrungen sammeln, und seit Januar 2018 arbeite ich als Beisitzer der Grünen Jugend München intensiv daran, neue Kämpfer*innen für eine grüne Zukunft zu gewinnen und den Menschen Politik näher zu bringen. Außerhalb der Politik bin ich sehr musikalisch und verbringe meine Zeit mit Freund*innen oder einem guten Buch.

GRÜNE JUGEND München

Impressum
Herausgegeben von der
GRÜNEN JUGEND München gjm.de

„Wie sieht die Stadt aus, in der ich leben will?“ frage ich mich, denn täglich sehe ich Rentner*innen im Müll nach Pfandflaschen suchen, kämpfe mich mit dem Rad durch gefährlichen, stinkenden Autoverkehr und erlebe Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen – wenn beispielsweise meine Freund*innen mit Migrationshintergrund nicht in eine Disko gelassen werden. Als Spitzenkandidatin der Grünen Jugend für den Stadtrat möchte ich mich dafür einsetzen, dass München eine Stadt wird, in der alle ein menschenwürdiges Leben führen können. Eine Stadt, die gerecht, nachhaltig und klimafreundlich ist. Deswegen möchte ich einen Klimavorbehalt für München, das bedeutet: Alle neuen Gesetze und Initiativen müssen darauf geprüft werden, ob sie unseren Planeten schützen oder weiter zerstören. Das führt zu einer Beweislastumkehr: Rechtfertigen sollen sich in Zukunft diejenigen, die unsere Lebensgrundlagen wissentlich zerstören, nicht diejenigen, die sie schützen wollen.

Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit müssen aber Hand in Hand gehen, anders werden wir die großen Herausforderungen nicht bewältigen können. Problematisch sind zum Beispiel die enorme Bevorzugung des Autos und die zu geringen Investitionen in einen günstigen und gut ausgebauten ÖPNV – nicht nur aus Klima- und Umweltschutzgründen. Vor allem einkommensschwächere Personen, die sich meistens kein Auto leisten können und auf den ÖPNV und Radverkehr angewiesen sind, werden dadurch benachteiligt. Durch das Studium der Sozialen Arbeit und meine Tätigkeit in unterschiedlichsten sozialen Bereichen habe ich strukturelle Missstände und die damit verbundenen persönlichen Schicksale hautnah miterlebt. Jetzt möchte ich in der Politik gegen diese Missstände vorgehen! Daher ist es mir auch so wichtig, die Menschen, die in dieser Stadt leben, im Blick zu haben und deren Rechte sowie verschiedenen Bedürfnisse zu stärken. Wir müssen deswegen ausreichend Plätze in Frauenhäusern schaffen, besonders auch für suchtkranke und psychisch erkrankte Frauen. Ich will die Barrierefreiheit und eine inklusive Stadtgemeinschaft sowie Mehrgenerationenprojekte weiter voranbringen. Eine stärkere Partizipation von Kindern und Jugendlichen am Stadtgeschehen auch mit neuen Medien ist eine wichtige Zukunftsaufgabe für die Stadt. Demokratie, Beteiligung und politische Bildung finden direkt vor Ort statt.

Heute, wo Hass und Hetze immer allgegenwärtiger werden, ist es wichtiger denn je, kommende Generationen in ihrem kritischen Denken zu stärken. Das alles passiert aber nicht von allein, dafür braucht es Menschen, die die Veränderung jetzt in die Hand nehmen. Gerade junge Menschen setzen ihre Hoffnungen in uns Grüne, denn wir sind die Partei, die die wichtigen Herausforderungen unserer Zeit angeht und dafür sorgt, dass wir in Zukunft in einer besseren Welt und in einem besseren München leben können. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit euch allen für eine lebenswertere Zukunft zu kämpfen und freue mich über Unterstützung.

Foto von Elias Keilhauer

Clara Nitsche

1997 in Kempten im schönen Allgäu geboren, habe ich mich nach dem Abitur für das Studium der Sozialen Arbeit in München entschieden, das ich im März abschließe. In meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich momentan intensiv mit Mehrgenerationenprojekten als Zukunftsperspektive für München.

Nebenbei arbeite ich in einer stationären Einrichtung mit suchtkranken Müttern und deren Kindern und setze mich ehrenamtlich in einer Beratungsstelle für psychisch Erkrankte ein. Zur Grünen Jugend bin ich Anfang 2019 gekommen und dort mittlerweile im Vorstand aktiv, hier macht mir die Bildungsarbeit besonders viel Spaß. Bei Bündnis 90 / Die Grünen engagiere ich mich ebenfalls, denn spätestens der Haustürwahlkampf- sowohl zur Landtags- als auch zur Europawahl- hat mich vollends begeistert. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten in der Natur oder beim Salsa tanzen.

BERICHT AUS DEM STADTRAT

Visualisierung: Andreas Gregor

So könnte es im Tal auch aussehen ...

Verkehrswende in München: Der Fortschritt ist eine Schnecke ...

Einen Teilerfolg konnte die grün-rosa Fraktion Ende Juni in der Stadtratsdebatte um die autofreie Altstadt verbuchen. Ihr Antrag, die Dienerstraße für den privaten Autoverkehr zu sperren, wurde ebenso beschlossen wie eine ernsthafte Prüfung des „Boulevard Sonnenstraße". Die Beschränkung des Autoverkehrs auf die Westseite der Sonnenstraße und die Öffnung der Ostseite für den Fuß- und Radverkehr wird seit vielen Jahren von den Grünen immer wieder thematisiert. Ein Grüner Erfolg auch in der Fraunhoferstraße, wo bald breitere Gehwege und abmarkierte Radstreifen eingerichtet werden. Die Grünen Pläne für eine Fußgängerzone im Tal fanden dagegen keine Mehrheit – vorerst, denn auf längere Sicht ist dies eine völlig logische Entwicklung.

Fraktionschef Dr. Florian Roth bewertete die Beschlüsse als Etappensieg. Tempo und Konsequenz der notwendigen Verkehrswende ließen aber noch zu wünschen übrig: „Es ist ja erfreulich, dass Vorschläge, die wir zu einer weitgehend autofreien Umgestaltung der Altstadt bereits vor Jahren gemacht haben, nun endlich ernsthaft beraten und nicht mehr pauschal abgelehnt werden. Aber das Schneckentempo, das die GroKo hier vorlegt, wird den Problemen der Stadt einfach nicht gerecht – weder in verkehrs- noch in klimapolitischer Hinsicht."

Im gleichen Zusammenhang warnte Stadtrat Paul Bickelbacher vor der Verwirklichung der Pläne für eine Tunnel-Anbindung der Schleißheimerstraße an die Bundesautobahn A 99, die im Bauausschuss präsentiert wurden: „Dieser Tunnel", so Bickelbacher, würde nicht nur noch mehr Autoverkehr in die Stadt ziehen, er würde auch das „FFH-Gebiet ‚Heideflächen und Lohwälder nördlich von München' schwer beeinträchtigen und zudem das Sperrengeschoss des U-Bahnhofs Dülferstraße zerschneiden. Hinzu kommt die fehlende Zuschussfähigkeit durch Bundes- und Landesregie-

Visualisierung: Heinz von Heydenaber

... und so in der Sonnenstraße

rung – und das bei einer Länge von ca. 3 km. Wenn dieses Projekt tatsächlich Realität wird, sind alle Beteuerungen der Stadtspitze von der Notwendigkeit einer Verkehrswende und neuer Planungsprioritäten als bloße Sonntagsreden entlarvt."

In einem Antrag fordern die Stadträte Paul Bickelbacher und Herbert Danner daher, die Planungen nicht weiter zu verfolgen und stattdessen den Bau von barrierefreie Querungen im Fuß- und Radverkehr zu beschleunigen. Herbert Danner: „Zu einer echten Verkehrswende gehört zwingend, die fehlgeleiteten Mittel für immer noch mehr Autoverkehr in sinnvolle Projekte zu investieren. Denn das Geld und die Planungskapazitäten für diesen Tunnel fehlen an anderer Stelle – zum Beispiel im „Bauprogramm Barrierefreie Querungen im Fuß- und Radverkehr", in dem wichtige Projekte mangels Personal nur schleppend vorankommen."

Stadt verabschiedet Aktionsplan zur EU-Gleichstellungscharta

8 Jahre nach Antragstellung durch die Grünen – rosa liste hat die Stadt einen Aktionsplan zur „Europäische(n) Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern auf kommunaler und regionaler Ebene" verabschiedet. Stadträtin Anja Berger begrüßte das Maßnahmenpaket als „großen Schritt zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Stadtgesellschaft".

Der Aktionsplan enthält 67 Einzelmaßnahmen, von Schulungen zu mehr Genderkompetenz im Kommunalen Außendienst über die gleichstellungsorientierte Auftragsvergabe bis zur Stärkung der Genderkompetenz in Schulen und Kindergärten. Berger hob besonders die Absicht hervor, an den städtischen Schulen mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen und so den hohen Anteil weiblicher Lehrkräfte auch in den Schulleitungen abzubilden. Nachbesserungsbedarf gebe es noch beim Thema „Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften", wo Frauen häufig schutzlos Übergriffen ausgeliefert sind. Die Nachfrage nach geschützten Unterbringungsplätzen übersteigt bei weitem das Angebot in der einzigen für Frauen reservierten Unterkunft.

Anja Berger: „Was lange währt, wird endlich gut. Ich bin zuversichtlich, dass dieser Aktionsplan tatsächlich dazu beitragen wird Diskriminierung abzubauen und Gleichstellung auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu erreichen. Die einzelnen Maßnahmen addieren sich zu einem umfangreichen Reformprojekt, dessen Verwirklichung noch einige Zeit und Anstrengung erfordern wird."

Partizipation heißt Zukunft – mehr Einfluss von Kindern und Jugendlichen auf die Kommunalpolitik!

Obwohl die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in München parteiübergreifend befürwortet wird, ist es deutlich zu spüren: Gremien wie das Kinder- und Jugendforum oder der Runde Tisch zur Kinder- und Jugendbeteiligung sind im digitalen Zeitalter nicht mehr hinreichend. Insbesondere digitale Partizipationsmöglichkeiten in Form von Apps und anderer Software sind deshalb geeignet, Kinder und Jugendliche von den Vorteilen demokratischer Institutionen zu überzeugen und sie aktiv an der Gestaltung ihrer Stadt zu beteiligen.

Da gibt es in München einen erheblichen Nachholbedarf, den Fraktionschefin Katrin Habenschaden und Stadträtin Jutta Koller zum Gegenstand eines achtteiligen Antragspaket gemacht und in einem Pressgespräch Anfang Juni der Öffentlichkeit präsentiert haben. Prominente Unterstützerin war Marina Weisband, die nach ihrer aufregenden Zeit als Geschäftsführerin der Piraten nun das Projekt „aula" leitet – ein innovatives Beteiligungskonzept, das Jugendlichen aktive Mitbestimmung im Alltag ermöglicht und mithilfe einer Online-Plattform demokratische Praktiken und Kompetenzen fördert.

Katrin Habenschaden: „Wählen dürfen sie zwar (noch) nicht, aber was ihre digitalen Kompetenzen und Gewohnheiten anbelangt, sind junge Menschen den älteren häufig einen Schritt voraus. Wir wollen daher die etablierten Institutionen der Kinder- und Jugendbeteiligung um Optionen erweitern, die junge Menschen auch im digitalen Zeitalter erreichen. Dazu gibt es bereits hervorragende Formate – etwa zur schulischen Mitbestimmung oder niederschwellige Angebote zur Mitgestaltung im Stadtviertel, selbst für die Jüngsten.

Wer heute Kind ist, entscheidet morgen über die Zukunft unserer Städte. Für uns hat die Modernisierung und Verbesserung der Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen daher hohe Bedeutung.

Jutta Koller: „Gerade die freien Träger leisten auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendbeteiligung sehr wertvolle Arbeit. Wir wollen dieses Engagement stärken und schlagen vor, zusätzliche Stellen für die fachliche Begleitung einzurichten, finanzielle Mittel für den Runden Tisch zur Verfügung zu stellen und dem demokratiepolitisch so wichtigen Ziel der Kinder- und Jugendpartizipation einen höheren Stellenwert zu verleihen. Last not least fordern wir erneut die Absenkung des Wahlalters bei Kommunalwahlen auf 16 Jahre, so wie es in anderen Bundesländern bereits geschehen ist."

Mehr dazu:
gruene-fraktion-muenchen.de/mein-muenchen-meine-meinung-kinder-und-jugendpartizipation-zukunft/

www.facebook.com/gruenefraktionmuenchen/videos/413982859331973/

Foto: Stadtratsfraktion

Fraktionschef Dr. Florian Roth bei eine Aktion der Seebrücke auf dem Marienplatz

> Das Beispiel Sea Watch 3 zeigt eindringlich, wie wichtig es ist, politische Verantwortung zu übernehmen.

Stadt erklärt sich zum Sicheren Hafen

Vor dem Hintergrund der wochenlangen Irrfahrt der Sea Watch 3 und der vorübergehenden Inhaftierung von Kapitänin Carola Rackete haben Die Grünen – rosa liste in einem gemeinsamen Dringlichkeitsantrag mit Die Linke ihre Forderung erneuert, die Stadt München möge sich zum sicheren Hafen für aus Seenot gerettete Geflüchtete erklären. Nachdem ein gleichlautender Antrag im letzten Januar noch gescheitert war, kam es nun bei der SPD zu einem Umdenken. Da dann auch die CSU nicht zurückstehen wollte, gab es sogar einen einstimmigen Beschluss, mit dem die Stadt auch ihre Bereitschaft bekundet, in Seenot geratene Menschen aufzunehmen.

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen – rosa liste, Dominik Krause, begrüßte den Beschluss: „Über 2.200 Geflüchtete sind nach UN-Angaben im vergangenen Jahr im Mittelmeer gestorben. Ohne die Arbeit privater Rettungsschiffe wäre die Zahl noch viel höher. Es ist eine unerträgliche Schande für die EU, dass deren Arbeit behindert statt unterstützt wird. Das Beispiel Sea Watch 3 zeigt eindringlich, wie wichtig es ist, politische Verantwortung zu übernehmen und das unsägliche Spiel mit Menschenleben zu beenden. Die Stadt München kann mit ihrer Wirtschaftskraft und ihrer gut ausgebauten Infrastruktur einen Beitrag dazu leisten, dass diesen Menschen geholfen wird – und dass elementare humanitäre Standards in Europa ihre Gültigkeit behalten."

Im Herbst wird der Sozialausschuss noch einmal über weiter gehende Hilfsmöglichkeiten beraten.

Von Venlo und Utrecht lernen: Moderne Verwaltungsgebäude

In mehreren Anträgen hat sich Stadträtin Anna Hanusch für modernere Standards bei der Planung, Sanierung und Arbeits-

platzgestaltung städtischer Verwaltungsgebäude eingesetzt. Inspiriert waren die Anträge von einer Reise des Stadtrats nach Utrecht und Venlo, wo Bauökologie und moderne Arbeitsplatzkonzepte schon heute einen hohen Stellenwert haben. Anna Hanusch: „Die Arbeitsplätze in den Verwaltungsgebäuden von Venlo und Utrecht bieten auch Regenerationsmöglichkeiten für die Angestellten und Orte sowohl für Zwiegespräche, Teambesprechungen und Kreativität. So viel Flexibilität und Vielfalt wünsche ich mir auch für München. Im Sinne des Klima- und Ressourcenschutzes ist es außerdem dringend erforderlich, den Blick auf umweltfreundliche und wiederverwertbare Materialien beim Gebäudebau zu richten. Begrünte oder Solar-Fassaden, wie sie der Stadtrat in Venlo oder Utrecht gesehen hat, sind beispielsweise geeignete Maßnahmen, um mitten in der Stadt etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen."

Chancen der Digitalisierung konsequent nutzen

In drei Anträgen haben Fraktionschef Dr. Florian Roth und Stadtrat Sebastian Weisenburger Vorschläge gemacht, um den Bürgerservice in München durch Einsatz digitaler Technik zu verbessern.

Mit Hilfe von sogenannten Speed-Capture-Automaten können alle Voraussetzungen erfüllt werden, die zur Beantragung von Personalausweisen und Reisepässen nötig sind. An diesen Automaten können die benötigten biometrischen Passbilder digital erstellt, Fingerabdrücke genommen und notwendige Unterschriften geleistet werden, die dann im weiteren Verfahren direkt den Sachbearbeitern zur Verfügung stehen.

Sebastian Weisenburger: „Durch Speed-Capture-Automaten reduziert sich der Zeitaufwand für persönliche Gespräche auf ein absolutes Minimum. In Fürth konnte die Stadt dadurch erheblich an Personal sparen. Das wäre auch für die extrem unterbesetzten Bürgerbüros in München ein Gewinn – und damit für die Bürgerinnen und Bürger."

Eine Beschleunigung der Ausweisvergabe könnte auch die Automatisierung der Abholung bewirken. Stadtrat Weisenburger schlägt vor, einen in Ludwigsburg bereits im Test befindlichen Ausweis-Automaten zu erproben. Ähnlich wie bei einer Packstation werden die fertigen Ausweisdokumente dort hinterlegt. Sobald das geschehen ist, erhalten die Antragstellenden eine SMS und können das Fach dann jederzeit öffnen. Sebastian Weisenburger: „Der Vorteil liegt auf der Hand: Zwar müssen alle nach wie vor zum Bürgerbüro fahren um die Dokumente abzuholen, sind dabei aber nicht mehr an die Öffnungszeiten gebunden."

In einem weiteren Antrag fordern Die Grünen – rosa liste, in Zusammenarbeit mit mindestens drei weiteren Großstädten ein interkommunales Benchmarking über die 10 am häufigsten vorkommenden städtischen Services im Bereich der Bürgerbüros aufzulegen.

Fraktionschef Dr. Florian Roth: „Auch durch den Einsatz von Software zur Terminvergabe, die Zuschaltung von mehr Personal und die Einführung erster Onlineservices hat sich die Situation in den Bürgerbüros nicht verbessert – sie sind chronisch überlastet. Es ist daher sinnvoll, in einem Vergleich mit anderen Großstädten zu beleuchten, ob nicht effizientere Methoden angewandt werden könnten. Schon minimale Effizienzgewinne, wie etwa durch den Einsatz von geeigneter Softwareprodukten, Automaten oder Künstlicher Intelligenz führen in der Masse zu großen Zeit- und Ressourcenersparnissen und damit auch zu einer Entlastung der städtischen Dienstkräfte."

Grün-rosa Antrag zur Versorgung mit Cannabis-Medikamenten erfolgreich

Seit 2017 können Schmerzpatienten auf Kosten der gesetzlichen Krankenversicherung mit Cannabis-Medikamenten versorgt werden. Doch in der Realität ist der Bezug dieser Arzneimittel bisher mit großen Schwierigkeiten verbunden. Angelika Pilz-Strasser, selber praktizierende Ärztin, kennt die Probleme: „Die Einlösung von Rezepten auf die verschiedenen Medizinalhanfsorten, die alle unterschiedliche medizinische Wirkungen haben, ist in den Apotheken oft nur mit hohem Zeitaufwand und bundesweiten Anfragen in verschiedenen Apotheken möglich – oder bleibt gänzlich erfolglos."

Berichte über die prekäre Versorgungssituation führten bereits im Sommer 2018 zu einem Antrag der grün-rosa Fraktion, der die Stadt aufforderte, beim zuständigen Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte ein Pilotprojekt zur medizinischen Versorgung von schwerkranken Menschen auf den Weg zu bringen. Wie zu erwarten fiel die Beschlussvorlage von Gesundheitsreferentin Jacobs zu diesem Antrag negativ aus. Doch der Gesundheitsausschuss beschloss überraschend anders und folgte der Intention des grünen Antrags. Selbst die CSU verzichtete auf Gegenstimmen. Stadträtin Angelika Pilz-Strasser, selbst praktizierende Ärztin, zeigte sich erfreut über die neue Weichenstellung: „Die Versorgungssituation bei Cannabis-Medikamenten ist nach wie vor prekär. Es ist daher richtig, neue Wege zu gehen, damit die Versorgung der schwerkranken Patienten gewährleistet und ihr Leiden gemildert werden kann."

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen – rosa liste
gruene-fraktion-muenchen.de

Fotos: Andreas Gregor, Elias Keilhauer

40 Jahre Grüne München

Vor 40 Jahren, im Sommer 1979, gründete sich in München ein Kreisverband der Partei „Die Grünen". 500 von uns, darunter viele neue Mitglieder aber auch etliche Gründungsmitglieder, haben dieses freudige Ereignis im Juni mit einem rauschenden Fest in der Muffathalle gefeiert. Unsere OB-Kandidatin Katrin Habenschaden hielt eine packende Rede, Sigi Benker plauderte aus dem Nähkästchen und berichtete von den ersten Gehversuchen unserer Partei im Stadtrat. Hep Monatzeder und seine Band sorgten für einen wunderschönen musikalischen Rahmen, und Robert Habeck und Claudia Roth gratulierten per Videobotschaft ganz herzlich. Die nächsten 40 Jahre können kommen.

WC

GRUENE-MUENCHEN.DE

Kommunalwahl 2020

Grünes Programm für München beschlossen

Lebenswertes und bezahlbares Wohnen, klimafreundliche Mobilität mit Fokus auf ÖPNV und Rad sowie der Erhalt einer sozialen und weltoffenen Stadtgesellschaft: Das sind die zentralen Punkte unseres Programms für die Kommunalwahl am 15. März, das wir am 20. Juli mit großer Mehrheit verabschiedet haben. Es wird nun lektoriert und gesetzt. Im Herbst werden wir das Programm veröffentlichen. „Mit uns soll München Vorreiterin bei den entscheidenden Themen unserer Zeit sein", fasst unsere OB-Kandidatin Katrin Habenschaden den Anspruch des Programms zusammen.

Ulrich Lobinger

Europäische Bürgerinitiative

Flugbenzin besteuern!

Fliegen ist die umweltschädlichste Art zu reisen – und dennoch oft günstiger als Bahnfahren. Das ist auch deshalb möglich, weil die Bundesregierung dem Klimakiller Flugzeug einen Wettbewerbsvorteil gewährt: Internationale Flüge unterliegen keiner Mehrwertsteuer, und das Flugbenzin Kerosin wird nicht besteuert. Eine Gruppe Studierender will diesen ökologischen Irrweg nun beenden und hat eine Europäische Bürgerinitiative gestartet. „Wir fordern die Europäische Kommission auf, den Mitgliedsstaaten die Einführung einer Steuer auf Flugkraftstoff (Kerosin) vorzuschlagen. Der Luftverkehrssektor genießt Steuervorteile, obwohl er eine der am schnellsten wachsenden Quellen für Treibhausgasemissionen ist", schreiben die Initiator*innen der Bürgerinitiative. Unterstützt wird die Initiative von den Grünen im EU-Parlament. Ihr unterstützt die Idee der Europäischen Bürgerinitiative (EBI)? Dann unterschreibt online auf dieser Website: https://eci.ec.europa.eu/008/public/#/initiative

Ulrich Lobinger

Frauenförderprogramm

Frauen bereiten sich auf BA-Kandidaturen vor

Frauen sollen sich nicht für Kommunalpolitik interessieren? So ein Quatsch! Bei unserer Veranstaltung „Frauen für ein grünes München – Wir erobern die Bezirksausschüsse!" war es rappelvoll! Richtig viele motivierte Frauen interessieren sich für kommunalpolitische Fragen und gerade die Münchner Bezirksausschüsse spielen als „Stadtteilparlamente" eine relevante Rolle in der politischen Gestaltung einer bunten, ökologischen sowie sozialen Stadt und bieten ganz konkrete Möglichkeiten zur Veränderung. In zwangloser Atmosphäre waren spannende Inputs geboten. Die Vorsitzende der Münchner Grünen, Gudrun Lux, machte Lust auf das männerdominierte Feld der Kommunalpolitik, Sabrina Schmitt berichtete aus ihrer Arbeit im Bezirksausschuss, Doris Wagner erklärte die Vorteile des Mentorings und die Sprecherin der Grünen Jugend Pia Paulsteiner schloss die Veranstaltung mit einem motivierenden Apell zum politischen Engagement. Wir starteten mit unserem Mentoringprogramm, denn ein zentrales Instrument auf dem Weg zur echten Gleichstellung sind Frauennetzwerke. Für uns kann es jetzt richtig losgehen, wir erobern die Bezirksausschüsse!

Mariella Kessler

AK Feminismus

Gendermedizin: Frauen sind andere Patentinnen

Bei unserer AK-Feminismus-Veranstaltung am 27. Mai konnten wir die Chirurgin Dr. Laura Weisenburger bei uns begrüßen, die uns einen Einblick in die Gendermedizin gab. Frauen und Männer sind Studien zufolge unterschiedlich gut darin für sich vorzusorgen. Doch auch das Geschlecht der Ärzt*innen ist entscheidend, ob Patient*innen die richtige Behandlung bekommen. So kommt laut Dr. Weisenburger der weibliche Körper schon in der medizinischen Ausbildung zu kurz. Auch die Forschung zu neuen Medikamenten wird häufig ohne weibliche Testpersonen durchgeführt. So gibt es teilweise unvorhergesehene Nebenwirkungen bei bereits zugelassenen Medikamenten. Noch weiter zurück ist die medizinische Ausbildung im Hinblick auf trans Personen. Die Aufklärung müsste Dr. Weisenburger nach schon in der Lehre beginnen und es müsste Ärztinnen einfacher gemacht werden, in den noch sehr traditionell männlich besetzten Feldern der Chirurg*innen und Oberärzt*innen aufzusteigen.

Johanna Lindner

Dr. Laura Weisenburger (links) zu Gast beim AK Feminismus.

Eine Themeninsel zu Datenschutz und Bürgerrechten beim Workshop „denk digital"

Arbeitskreis Digitales

Frauen und Digitalisierung – was ist wichtig?

denk digital – was ist wichtig für Frauen? Darüber diskutierten wir im Workshop der Fachgruppe Digitalisierung und Frauen. Datenschutz, Umweltschutz, Frauen, Digitalisierung 2030: Diese Themen haben wir zum Teil schon vorher per Online-Befragung gesammelt. Argumente, Chancen und Risiken wurden von den zwanzig Teilnehmer*innen erarbeitet, bewertet und zusammengefasst. Das Ergebnis des Abends: **Digitale Bildung lebenslang von A bis Z, von Arbeitswelt bis Technologie, besonders für Frauen. Neuordnung der Arbeitswelt mit Fokus auf Geschlechtergerechtigkeit. Forderung: 5G-Forschung vor Einführung. Digitale Kinderrechte.** Jetzt wird damit weiter gearbeitet. Ideen haben wir genug, etwa ein Programmiererinnen-Camp veranstalten und viel mehr Frauen als Referentinnen einladen.

Susanne Grohs-von Reichenbach

Gudrun Lux und Dominik Krause

OV Zentral und OV Giesing

sind im März zu Parteivorsitzenden gewählt worden. Christian Smolka wurde als Schatzmeister wiedergewählt, Beisitzer*innen sind Julia Post, Anais Schuster-Brandis und Gerrit Siegers. Sylvio Bohr war als Vorsitzender, Helena Geißler als Beisitzerin nicht erneut angetreten.

Pia Paulsteiner

OV Westend/Laim

Ist neue Sprecherin der Grünen Jugend München. Als Politische Geschäftsführerin wurde Cosima Pfannschmidt gewählt. Felicitas Berger übernimmt das Amt der Schatzmeisterin. Beisitzer*innen sind Clara Nitsche und Pascal Dintner.

Elisabeth Eckardt

ist seit Ende Mai als Referentin für Büroorganisation und Mitgliederverwaltung in der Geschäftsstelle tätig und ist jetzt eure erste Anlaufstelle für Anliegen aller Art.

Julia Post und Florian Schönemann

OV Pasing und OV Schwabing

sind seit Anfang Juni Sprecher*innen des OVV. Julia wird vom Stadtvorstand entsandt, Flo wurde vom OVV direkt gewählt. Sie übernehmen die Aufgabe von Gudrun Lux und Julia Röthinger.

Anais Schuster-Brandis und Peter Fetzer

OV Giesing/Harlaching

wurden im Mai zu OV-Sprecher*innen gewählt. Anais folgt auf Julia Post. Norbert Weigler ist neuer Schatzmeister und folgt auf Konstantin Götschel. Als Beisitzerinnen wurden Steffi Häger und Simone Wittmann gewählt, Claudia Winner war nicht erneut angetreten.

Josef (Sepp) Sebald

OV-Ramersdorf/Perlach

Ist nach dem Ausscheiden von Guido Buchholtz in den Bezirksausschuss 16 nachgerückt. Er kümmert sich besonders um die Bereiche Jugend und Soziales.

Linda Faltin

OV Nord

wurde auf der Bezirksversammlung Oberbayern als Vertreterin für die Region 14 in den Regionalbeirat des Bezirksvorstands gewählt.

Henrike Hahn

OV Neuhausen/ Nymphenburg

ist jetzt Europaabgeordnete. Wir gratulieren herzlich!

Marie-Luise Meinhold, Claudia Schneider, Lisa Fiedler, Thorsten Kellermann, Jörg Pingel, Harald Riech und Bernd Oostenryck

diverse OVs

sind das neue Sprecher*innen-Team des AK Wirtschaft & Finanzen.

Giesing/Harlaching

Radlgruppe für die Verkehrswende

Im OV Giesing/Harlaching hat sich die Aktionsgruppe Mobilität für alle (MofA) gegründet, die für alle Mitglieder und Interessierten offen ist. Fokus liegt auf dem Rad- und Fußverkehr. Die Radlgruppe veranstaltet regelmäßige Treffen und Aktionen zu Fahrrad- und Verkehrsthemen im OV-Gebiet. Ziel ist es einerseits, das Thema Verkehrswende im Stadtviertel stärker in die Öffentlichkeit zu bringen und andererseits, mit konkreten Begehungen und Befahrungen Gefahrenstellen und Verbesserungsbedarf im Viertel zu erkennen, um in Zusammenarbeit mit den BA-Fraktionen Anträge zu entwickeln. Und auch zum Spaß schwingen sich die Radler*innen aufs Gefährt und machen Touren in die Umgebung. Kreativer Kopf der Gruppe ist der Untergiesinger Max Scherer.

Anais Schuster-Brandis

Sendling/Westpark

Fit für den Bezirksausschuss

Nach der erfolgreichen Europawahl stimmte sich der OV bereits auf die kommende Kommunalwahl ein. Ganz nach dem Motto „Nach der Wahl ist vor der Wahl" fand am 8. Juli eine Infoveranstaltung zum Thema Bezirksausschuss statt. Langjährige BA-Mitglieder aus den Bezirken Sendling und Westpark stellten ihre Arbeit auf der kommunalen Ebene vor. „Man kann gar nicht früh genug anfangen, das spannende Thema Kommunalpolitik vorzustellen und schmackhaft zu machen" so OV-Vorsitzende Dagmar Irlinger. Anja Berger, Stadträtin, animierte die Anwesenden sich zu engagieren und dafür Sorge zu tragen, dass genügend Nachrücker*innen vorhanden sind. Denn sobald ein BA-Mitglied seinen Wohnsitz wechselt, muss der freiwerdende Platz nachbesetzt werden. „Kommunalpolitik macht Spaß und ist wichtig" war die Hauptbotschaft, die alle Anwesenden verstanden haben. Der OV Sendling/Westpark sieht sich für die Kommunalwahl gewappnet und freut sich über zahlreiche Interessierte, die ein grünes München gestalten wollen.

Radoslav Ganev

Pasing/Aubing

Erst der Tunnelblick – dann der Durchblick

Vielleicht war das Wetter zu gut. So fanden sich etwa 20 Teilnehmer*nnen bei den doch heißen Temperaturen am 29. Juni in der Bäckerstraße ein. Nach einer kurzen Einführung in das Projekt „Bandbreite" am Treffpunkt startet die Truppe wohlgelaunt zur ersten Unterführung.
Das Projekt Tunnelblick an der Würmunterführung in Pasing am Hermann-Hesse-Weg entstand 2014. Der Künstler Martin Blumöhr, der alle diese Tunnelprojekte realisierte erläutert mit vielen teils sehr humoristischen Geschichten aus den jeweiligen Stadtteilen die Entstehungsgeschichten und die Hintergründe der einzelnen Werke. An der Würm entlang und am Schloss Blutenburg vorbei führt uns der Weg zum zweiten Projekt „Unter Menzingern" an der Unterführung der Verdistraße in Höhe der Grandlstraße. und schlussendlich landen wir genau im Zeitplan am letzten Projekt des Tages in Allach auf Höhe der Krauss Maffei Werke.
Während Martin Blumöhr den Tunnelblick in Pasing weitestgehend alleine gestaltet hat, entstanden die Wandbilder in Obermenzing und Allach unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler der örtlichen Schulen. Der Maler ließ hierfür die Jugendlichen zunächst unter seiner Anleitung eigene Entwürfe selbst gestalten und an der Wand umsetzen und verband diese „Glutpunkte" anschließend zu einer interessanten Gesamtkomposition. Die Erläuterungen von Martin Blumöhr und die interessierten Zuhörer*Innen machten einen anstrengenden Radltag zu einem unvergesslichen Event und wir danken insbesondere Martin für seine lebendigen Erzählungen und unserer OB-Kandidatin Katrin und den Teilnehmer*Innen fürs Mitradeln.

Gisela Kainz

Schwabing und Neuhausen

Ladies Lunch

Austausch und gegenseitige Unterstützung – unter diesem Motto stand der erste Ladies Lunch der OVs Nord, Schwabing und Neuhausen. Wichtig war uns bei dieser Initiative, die Hemmschwelle für Frauen zu senken – zur Bewerbung für öffentliche oder parteiliche Ämter, für öffentliche Reden z.B. auf Stadtversammlungen und für eigene

Initiativen. Zu unserer Auftaktveranstaltung auf dem Tollwood fanden sich 20 Frauen zusammen. Ein herzlicher Dank gilt Sabine Krieger, die einen Einblick in den Alltag einer Stadträtin gab und hier sicher auch einige Ängste nehmen konnte. Thema war auch die Arbeit im Bezirksausschuss. Diese Veranstaltung kam gut an und wir werden sie im 3-4-Monatsrhythmus wiederholen. Dazu werden wir auch, in Abstimmung mit dem KV, Seminare anbieten zu den Themen Rhetorik, Präsenz etc. Wir freuen uns über alle weiteren Teilnehmerinnen.

Ulrike Sengmüller

Westend/Laim und Sendling/Westpark

Grüne Frauen vernetzen sich im Stemmerhof

Auf Einladung der Ortsverbände Westend/Laim und Sendling/Sendling Westpark haben sich am 31. März zwanzig Frauen zu einem Vernetzungstreffen im Literaturkeller des Stemmerhofes getroffen. Stadträtin Anja Berger informierte dabei über ihre Stadtratsarbeit und ihr Spezialthema Bildungspolitik. Maria Hemmerlein, stellvertretende Vorsitzende des BA Sendling-Westpark, erklärte, was sich hinter dem Begriff „Gender Budgeting" verbirgt. IT-Expertin Judith Greif erläutert das Frauenstatut und das Frauenförderungsprogramm. Im Anschluss daran war ausreichend Zeit zum Kennenlernen und Vernetzung, u.a. mit Franziska Büchl von der Grünen Jugend, Erika Sturm, Mitglied im Bezirkstag, und Sibylle Stöhr, BA-Vorsitzende auf der Schwanthalerhöhe. Ein „voller Erfolg, den wir auf Wunsch der anwesenden Frauen gerne fortsetzen", so die einhellige Meinung der OV-Sprecherinnen Myriam Schippers und Dagmar Irlinger. „Wir freuen uns, dass wir so viele kompetente Frauen in unseren Reihen haben."

Sibylle Stöhr

Schwabing

Auftakt der Sommertour unserer OB-Kandidatin

Bei bestem Sommerwetter lud der OV Maxvorstadt/Schwabing/Freimann am Samstag, 6. Juli zum Sommerfest an die Münchner Freiheit ein. Zu karibischen Klängen der Latinband Kaschee eröffnete unsere OB-Kandidatin Katrin Habenschaden ihre Sommertour und stand den interessierten Bürger*innen für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Auch wir haben die Gelegenheit genutzt und in vielen Gesprächen die Stimmung und Themen vor Ort eingefangen, um für den Kommunalwahlkampf gewappnet zu sein. Als besonderer Gast war Clemens Rostock, Landesvorsitzender der Grünen Brandenburg, dabei. Im April hatte der OV beschlossen, mit dem RV Eisenhüttenstadt eine Partnerschaft einzugehen und die dortigen Grünen im Landtagswahlkampf zu unterstützen. Alle Sommerfest-Spenden gehen daher nach Brandenburg. Mit einem grünen Buffet, viel Tanz und richtig guter Laune ein gelungener Auftakt für Katrins Sommertour.

Alexandra Ruzicka und Isabel Spieth

Ramersdorf/Perlach

Balanstraße: Sicherer und ruhiger

Seit einigen Jahren wird es an der Balanstraße in Ramersdorf lauter und voller. Spätestens seit dem Bau der „Neuen Balan", wurde das Überqueren der vierspurigen Straße zwischen dem Thomasiusplatz und der St.-Matrin-Straße gefährlich. 2014 endete ein Unfall zwischen einer Passantin und einem Auto sogar tödlich. Nach langem Streiten für mehr Verkehrssicherheit, dem unermüdlichen Einsatz einer Unterschriften sammelnden Anwohnerin sowie einer Petition, ist die Balanstraße nun auch Dank der Grünen Fraktion im BA 16 etwas sicherer geworden. Der vierspurige Abschnitt wurde zurückgebaut und auf Höhe der Neuen Balan eine Querungshilfe installiert. Auch die alltägliche Stausituation in Fahrtrichtung Au/Haidhausen hat sich zum Besseren verändert. So zeigt grüne Politik nicht nur im Großen, sondern auch im Kleinen in Zusammenarbeit mit Bürger*innen, wie eine andere, eine bessere Verkehrspolitik die Stadt sicherer machen kann. Und muss.

Paul Heger

Foto: Elias Keilhauer

5 FRAGEN AN ...

Foto: Andreas Gregor

PIA PAULSTEINER

OV Westend/Laim

Wie bist Du zu den Grünen gekommen?

Zuerst bin ich zur Grünen Jugend gekommen, weil mich immer mehr gestört hat, dass der Wohlstand weniger Menschen auf der Ausbeutung Vieler basiert. Viele Entwicklungen finde ich erschreckend und zu allem Überfluss habe ich den Eindruck, dass es eher schlimmer als besser wird. Ich wurde sehr unzufrieden und habe mich gefragt, warum denn eigentlich niemand etwas dagegen unternimmt – bis mir klar wurde, dass ich nicht auf Andere warten sollte, sondern einfach selbst aktiv werden kann. Die Positionen der Grünen fand ich immer am sinnvollsten, deshalb hab ich mal bei der Grünen Jugend vorbeigeschaut – und bin begeistert geblieben. Den Schritt zu den Grünen fand ich dann nur logisch, um auch da mitgestalten zu dürfen.

Was ist Dir ein politisches Herzensanliegen?

Soziale Gerechtigkeit. Und zwar in allen Bereichen: gegenüber Ländern des globalen Südens, welche die Folgen unserer Wirtschaftsweise ausbaden müssen; innerhalb Deutschlands, wo wirklich jeder Mensch die gleichen Chancen haben sollte. Für mich gehört da auch dazu, unser kapitalistisches System kritisch zu hinterfragen.

Wer ist für dich ein Vorbild?

Bei der Grünen Jugend habe ich mittlerweile viele junge Frauen kennen gelernt, die super kompetent und obendrein stark und richtig empowernd sind – das finde ich toll, so möchte ich auch sein.

Was gefällt dir an München und was nicht?

An München mag ich – Überraschung - die GJM sehr, die Nähe zu den Bergen, dass meine Schwester hier wohnt und meine Wohnung, von der man einen wunderbaren Ausblick hat. Eben diesen Wohnungsmarkt finde ich katastrophal und ich fahre zwar weiterhin überall mit dem Fahrrad hin, aber Spaß macht das in München leider keinen.

Worüber hast du zuletzt gelacht?

Über mich selbst, glaube ich – wann, kann ich gar nicht so exakt sagen, weil ich ziemlich oft lache. Auf jeden Fall mache ich sehr gerne schlechte Wortwitze, die ich selbst am lustigsten finde.

SEBASTIAN WEISENBURGER

OV Giesing/Harlaching

Wie bist Du zu den Grünen gekommen?

Das war im Jahr 2007, ich wollte neben Uni und Nebenjob noch etwas für die Gesellschaft tun und mich ehrenamtlich engagieren. Politik hat mich schon immer interessiert und da ich fand – und immer noch finde, dass die Grünen die einzige Partei sind, die sich konsequent gegen den Klimawandel einsetzt, bin ich eingetreten. Ich wurde dann ziemlich schnell gefragt, ob ich auf die Bezirksausschuss-Liste will und seitdem hat mich die Partei zum Glück nicht mehr losgelassen.

Was ist Dir ein politisches Herzensanliegen?

Abgesehen vom Klimaschutz: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Viel zu oft steht dazwischen noch ein „oder" und viel zu oft sind es Frauen, die dann überwiegend die Verantwortung für die Familie übernehmen. Da muss sich auch im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit noch einiges tun.

Wer ist für dich ein Vorbild?

Bezogen aufs Thema: Silke Gebel und Antje Kapek, die Vorsitzenden der Grünen-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus. Sie haben viel erreicht, was die Vereinbarkeit von Politik und Familie angeht, zum Beispiel bei den Sitzungsterminen – nach 15.30 Uhr gibt es dort, abgesehen von Fraktions- und Plenumssitzungen, keine entscheidenden Termine mehr. Und für die gibt es Kinderbetreuung.

Was gefällt dir an München und was nicht?

Mir gefällt so vieles: Offensichtliches wie die Isarauen, der Flaucher, das Maria-Einsiedel-Bad, versteckte Schätze wie der Rosengarten in Untergiesing, die bunte Mischung an Menschen, das Leben und Leben lassen und, und, und. Ich freue mich auch immer, wenn ich einen tollen Spielplatz entdecke oder ein schönes Lokal. Was mir nicht gefällt: Hohe Mieten, unpünktliche U-Bahnen und fehlende Kita-Plätze.

Worüber hast du zuletzt gelacht?

Über meine beiden Kinder, wie sie versucht haben, sich gegenseitig durchzukitzeln. Herrlich.

KATRINS SOMMERTOUR

München spricht, Katrin hört zu – Nach diesem Motto wird unsere OB-Kandidatin Katrin Habenschaden für die Kommunalwahl im März während der Sommermonate mit ihrem Lastenrad durch die Stadtviertel Münchens touren. Ziel ist es, ungezwungen mit den Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen. Was läuft gut? Wo drückt der Schuh in den Bezirken? Diesen Fragen wird sie gemeinsam mit den jeweiligen Grünen vor Ort und den lokal engagierten zivilgesellschaftlichen Initiativen nachgehen, um ein genaues Gefühl dafür zu bekommen, welche Themen die Münchnerinnen und Münchner aktuell am meisten bewegen. Das Programm ist vielfältig und reicht von einem Isar Clean Up in Giesing bis zum Besuch des Wochenmarkts in Aubing.

Aktuelle Termine und unseren Sommertour-Blog findet ihr auf unserer Website unter: gruene-muenchen.de/sommertour

Weitere Termine online:
Die komplette Übersicht über alle Termine versenden wir wöchentlich über den Newsletter und veröffentlichen sie tagesaktuell unter gruene-muenchen.de/termine

GRÜNE KONTAKTE

Unser Geschäftsstellenteam erreichst Du unter stadtbuero@gruene-muenchen.de, telefonisch unter 089/201 44 88 oder persönlich in der Sendlinger Straße 47, zu den Bürozeiten:

Mo & Do: 10-12 Uhr und 13.30-18 Uhr
Di & Mi & Fr: 10-12 Uhr und 13.30-16 Uhr
(in Schulferien ggf. abweichend)

Kontaktdaten der Ortsverbände und Arbeitskreise, der Stadtrats- und Bezirkstagsfraktion, unserer Abgeordneten sowie der Grünen auf anderen Ebenen kannst Du im Stadtbüro erfragen und findest Du unter www.gruene-muenchen.de.

IMPRESSUM

GRETA
– grün, engagiert, tatkräftig, alternativ –
ist die Mitgliederzeitung der Münchner Grünen und erscheint sechs Mal im Jahr.
Herausgeber:
Bündnis 90/Die Grünen, KV München
Der Vorstand
Sendlinger Straße 47, 80331 München
Tel.: 089/201 44 88
vorstand@gruene-muenchen.de
www.gruene-muenchen.de
IBAN: DE87 4306 0967 8090 6901 00
V.i.S.d.P.: Gudrun Lux
Redaktion: Gudrun Lux, Andreas Gregor, Sofie Langmeier, Marcel Rohrlack und Anna Schmidhuber
greta@gruene-muenchen.de
Lektorat: Alexander König, Marcel Rohrlack und Ulrike Sengmüller
Anzeigen: Christian Smolka
anzeigen@gruene-muenchen.de
Art Direction: Andreas Gregor
Gestaltung & Satz: Alexandra von Béry
Druck:
Uhl-Media
Kemptener Straße 36
87730 Bad Grönenbach
Klimaneutral gedruckt

eco print
www.eco-print.info
+ Ökodruckfarben
+ 100 % Recyclingpapier
+ 100 % Ökostrom
+ je Druckauftrag wird ein Baum gepflanzt
+ klimaneutral & emissionsarm gedruckt

Veranstaltungen
August und September

Petra Kelly
STIFTUNG
Bayerisches Bildungswerk für Demokratie und Ökologie in der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

After Sabeen

Filmvorführung mit
anschließender Diskussion

— Mittwoch, 07.08.2019, 19:00 Uhr
— Monopol Kino,
Schleißheimer Str. 127
— 9,50 € / 8,50 € erm.

Der Film „After Sabeen" (OmeU, 74 min) wurde von Schokofeh Kamiz produziert und wird zum ersten Mal in München gezeigt. Die anschließende Diskussion wird auf Englisch und Deutsch stattfinden und sich mit der derzeitige Situation sozialer und zivilgesellschaftlicher Aktivist*innen in Pakistan beschäftigen.

Mit:
Schokofeh Kamiz
Regisseurin

Mahenaz Mahmud
Mutter von Sabeen

Wohnungspolitischer Spaziergang durch Schwabing-West

— Sonntag, 15.09.2019, 14:00 Uhr
— U-Bahn-Haltestelle Hohenzollern-
platz, Ausgang Erich-Kästner-Straße
— Eintritt frei | Anmeldung erbeten

Bei einem rund zweistündigen Spaziergang durch Schwabing-West erklärt Bernadette Felsch vom AK „Wer beherrscht die Stadt?" an konkreten Beispielen den Wandel in diesem Stadtteil, der dazu führt, dass viele der ehemaligen und bisherigen Schwabinger*innen verdrängt werden oder die Verdrängung und steigende Mieten fürchten. Thematisiert wird dabei auch, wie es besser laufen könnte. Nach Möglichkeit sollen auch Betroffene zu Wort kommen.

Mit:
Bernadette Felsch
AK „Wer beherrscht die Stadt?"

Congo Calling

Reihe "Fokus: Afrika"

— Mittwoch, 18.09.2019, 19:00 Uhr
— Monopol Kino,
Schleißheimer Str. 127
— 9,50 € / 8,50 € erm.

D 2019, 90 Min., OmeU, Regie Sephan Hilpert

Regisseur Stephan Hilpert folgt in seinem Dokumentarfilm drei Entwicklungshelfern in den Kongo. Statt das Land und die Hilfsprojekte zu beschreiben, erzählt er von den ganz privaten Problemen und Erlebnissen seiner Protagonisten. (Deutschlandfunk Kultur)

Mit:
Stephan Hilpert
studierte Dokumentarfilmregie an der HFF München und promovierte in Filmwissenschaften an der University of Cambridge. CONGO CALLING ist sein HFF-Abschlussfilm

---

Stadtentwicklung und Verkehr: Neue Wege für ein Urbanes Zeitalter

— Montag, 30.09.2019, 19:00 Uhr
— Münchner Volkshochschule,
Einsteinstr. 28, Vortragssaal 1
— Eintritt frei | Anmeldung erbeten

Dr. Philipp Rode erklärt den Zusammenhang zwischen den räumlichen Gefügen einer Stadt und der Herausbildung ihrer Mobilitätsmuster. Diese Wechselbeziehung ist vor allem in einer Zeit noch nie da gewesener urbaner Expansion von Bedeutung. Er stellt die Ergebnisse seiner Forschung vor, in der er so unterschiedliche Städte wie Berlin und Atlanta, Los Angeles und London oder Hong Kong und Mumbai vergleichend untersucht.

Mit:
Dr. Philipp Rode
Executive Director des Forschungszentrums 'LSE Cities' an der London School of Economics

---

Petra Kelly Stiftung, Hochbrückenstr. 10, 80331 München, Tel: 089 / 24 22 67 30 info@petra-kelly-stiftung.de, www.petrakellystiftung.de